

Nächste Etappe im Chroobach-Thriller

Die Verantwortlichen des Windkraftprojekts auf dem Chroobach bei Hemishofen haben am Dienstag das Baugesuch für das Projekt eingereicht. Sie sind zuversichtlich und planen mit einem Baustart im Jahr 2027. Doch dazu müssen noch ein paar Hürden genommen werden.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. März im Jahr 2040: Es hat wenig geregnet und geschneit in den letzten Monaten, die Stauseen sind fast leer, und die Schweiz verfügt nur noch über ein laufendes Kernkraftwerk. In Frankreich befinden sich diverse Kernkraftwerke in Revision. An einem Montagmorgen wollen die Bewohner in Beringen ihren Routinen nachgehen: Duschen, Mails checken, Kaffee rauslassen. Doch plötzlich fehlt der Strom.

Ein Szenario, das gar nicht so unwahrscheinlich ist. «Wir steuern auf eine riesige Stromlücke zu», sagt Thomas Fischer, der seit bald zwölf Jahren die Geschicke des kantonalen Elektrizitätswerks EKS leitet. Vier Windräder auf dem Chroobach stopfen diese Lücke zwar nicht, aber: «Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit.» Der Chroobach gilt als Projekt von nationalem Interesse.

Die vier Windräder werden zwar noch länger keinen Strom produzieren, das Projekt hat diese Woche dennoch einen Meilenstein erreicht: Das Baugesuch für das Projekt wurde bei der Gemeinde Hemishofen eingereicht. Nach bald zwölfjähriger Arbeit... Die Erleichterung darüber, dass es nun endlich so weit war, merkt man den Verantwortlichen an. Aber sie wissen auch, dass es noch ein weiter Weg ist bis zur ersten produzierten Kilowattstunde Strom.

Jetzt muss Hemishofen an die Arbeit

Dass es so lange gedauert hat, hängt unter anderem mit dem Widerstand zusammen, den es aus Hemishofen gab. Die betroffene Gemeinde legte sich quer, wo sie nur konnte. Der Widerstand habe abgenommen, schätzen die Verantwortlichen ein. Die Gemeinde wird nun ihren Teil zum Projekt beitragen müssen. Sie muss die sogenannte Nutzungsplanung an die Hand nehmen, welche die Nutzung (Bauen, Industrie, Wohnen etc.) des Gemeindegebiets regelt.

Ein halbes Jahr Zeit hat die Gemeinde dafür. Wie Patrick Schenk, Projektleiter des Windparks auf dem Chroobach, sagt, stehe man Hemishofen unterstützend zur Seite. In derselben Zeit muss der Kanton das Baugesuch der Projektgruppe prüfen. Im Anschluss werden die Unterlagen überarbeitet. «Das ist nun die Chance für die Gemeinde, sich mit dem konkreten Projekt genau zu befassen», sagt Schenk optimistisch.

Die Bevölkerung wird sich im Jahr 2025 dann dazu äussern können, wenn das Projekt und der Nutzungsplan öffentlich aufgelegt sein werden. Kommt es zu keinem



Die Visualisierung zeigt den Windpark auf dem Chroobach von Hemishofen aus.

BILD ZVG

juristischen Kampf, könnte die Baubewilligung bereits 2026 erteilt werden. «Realistisch ist, dass der Bau 2027 startet», sagt Patrick Schenk. Er rechnet mit einer Bauzeit von anderthalb Jahren.

Eingriff in die Natur

Die Windräder werden gemäss Berechnungen Strom für 9000 Haushalte produzieren. Zum Vergleich: Das sind doppelt so viele Haushalte, wie es im oberen Kantonsteil gibt, wie Stefan Mayer von SH Power sagt. Die 27 bis 30 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr entsprechen zudem der Strommenge, die im Kanton aktuell mit sämtlichen Solaranlagen produziert wird.

Dafür ist ein Eingriff in die Natur auf dem Chroobach nötig. «Wir hatten das Ziel, so wenige Ausbauten wie möglich zu machen», sagt Schenk. Grösstenteils wer-

den bestehende Strassen genutzt, die hier und dort etwas erweitert werden müssen. Für die Erschliessung habe es wie für die Standorte der Windräder mehrere Varianten gegeben, bis die idealste gewählt worden sei.

Insgesamt 30000 Quadratmeter Wald müssen für den Bau der Windräder gerodet werden. Das entspricht einer Fläche von vier kleineren Fussballfeldern. «Drei Viertel dieser Fläche werden nach der Montage aber wieder bepflanzt», so Schenk. Ein Fussballfeld Wald weicht für die Dauer von 25 Jahren – so lange steht der Windpark voraussichtlich – gänzlich.

Abschaltmechanismus für Vögel

Stark beschäftigt hat die Projektgruppe auch der Schutz von Vögeln und Fledermäusen. Deshalb wird es Abschaltzeiten geben. Für die Fledermäuse werde gemein-

sam mit der Fledermausschutzfachstelle ein Abschaltalgorithmus für die Rotoren geplant. Geprüft wurde auch der Schattenwurf, der gesetzlich geregelt ist. Maximal acht Stunden im Jahr oder 30 Minuten pro Tag darf der Schatten eines Windrads auf ein Gebäude fallen. Theoretisch wird der Grenzwert bei zwei Gebäuden überschritten. Dazu wird es ebenfalls einen Abschaltmechanismus geben.

Bürger sollen profitieren

Von dem Strom, der auf dem Chroobach produziert wird, sollen auch die Bürgerinnen und Bürger profitieren. Denn 10 Prozent des Aktienkapitals der Betriebsgesellschaft soll für 100 Franken pro Aktie an Interessierte aus der Bevölkerung gehen. 380 Personen interessieren sich, sagt Schenk. Sie sollen dereinst Dividenden erhalten.

Kopf der Woche Simon Vetterli ist Musiker und veröffentlicht seine erste Single

«Authentisch bin ich nur, wenn ich auf Mundart singe»

Wenn man sich mit Musikern unterhält, hört man schnell eine Leidenschaft in ihrer Stimme. Die meisten können nicht mehr ohne ihre Instrumente leben, scheinen einen ganz anderen Zugang zu Songs und deren Texten zu haben. So ist es auch mit Simon Vetterli, einem 30-jährigen Primarlehrer, der in Schaffhausen an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) studierte, im Weinland aufgewachsen ist und die Tage seine erste Single rausgebracht hat. Während unseres Gesprächs merkt man die Leidenschaft, die Menschen, die ihre Passion gefunden haben, eigen ist. Aber von Anfang. «Ich wuchs in einer sehr musikalischen Familie auf», sagt er. Schon im Kindergarten beginnt er auf dem Keyboard zu spielen, irgendwann kommt, wie fast bei jedem Kind, die Blockflöte, es folgen Trompetenunterricht und in der Oberstufe Gitarre. «Meine Eltern haben mich sehr zur Musik gebracht, auch wenn ihr Stil mir heute eher nicht mehr so gefällt», sagt er und muss lachen. Seine Lieb-

lingsband in der Kindergartenzeit sind die «Kastelruther Spatzen». Mit Schlager fängt es an, ehe sein Bruder ihm eine CD von «Gotthardt» schenkt, «damit ich mal was Anderes höre», wie er sich erinnert. Immer ist er mit Musik in Berührung, auf die eine oder andere Weise. Die Leidenschaft dafür kann wachsen, das Interesse an den verschiedenen Genres ebenso wie die Suche nach einer eigenen Identität als Musiker. So kommt er auch zur Mundartsprache: «Ich habe mit 16 einmal versucht, auf Englisch Texte zu schreiben, aber ich glaube, ich habe zwei Lieder «halbhatzig» hinbekommen», erinnert er sich an seine ersten Gehversuche im Songschreiben.

Mundart für sich Dann entdeckt er die Mundart für sich, die gleich mehrere Merkmale abdeckt, die für ihn einen guten Song ausmachen. «Musik muss für mich authentisch sein und authentisch bin ich nur, wenn ich in Mundart singe.» Nach einer KV-Lehre geht er an die PHSH in Schaffhausen, wird Primar-



Der Musiker Simon Vetterli. Seit Kurzem hat er seine erste Single veröffentlicht. BILD ZVG

Zur Person

Alter: 30
Zivilstand: Ledig
Wohnort: Luzern
Hobbys: Musik und Klettern
Letzte gekaufte CD: Ciao Baby, Ciao – Dabu Fantastic

lehrer. Seine Bachelorarbeit dreht sich auch um Musik und er entwirft ein Liederheft mit Unterrichtsmaterial, welches Lehrkräften helfen soll, möglichst einfach Musik zu machen – wenn nötig auch ohne Vorkenntnisse. Diese Erfahrung bringt ihn als Musiker weiter, aber erst eine längere Reise bringt ihm die Inspiration für seine erste Single «Kompass». «Das Lied habe ich geschrieben, als ich in Neuseeland eine Heimwehphase hatte. Ich war an einen so schönen Ort, aber war nicht mehr glücklich.» So entsteht ein sehr emotionaler Song über die Dinge, die ihm wirklich wichtig sind. Die Familie, die Freunde, die Musik. Mehr Musik soll folgen: «Ich arbeite gerade an einem ganzen Album. Wenn alles gut geht, wird das im März nächsten Jahres erscheinen.» Die Wartezeit kann man derweil mit einer zweiten Single, die bereits fertig ist, überbrücken. Aktuell wird diese gerade im «Soundvalley Tonstudio» im Mühenthal fertiggestellt.